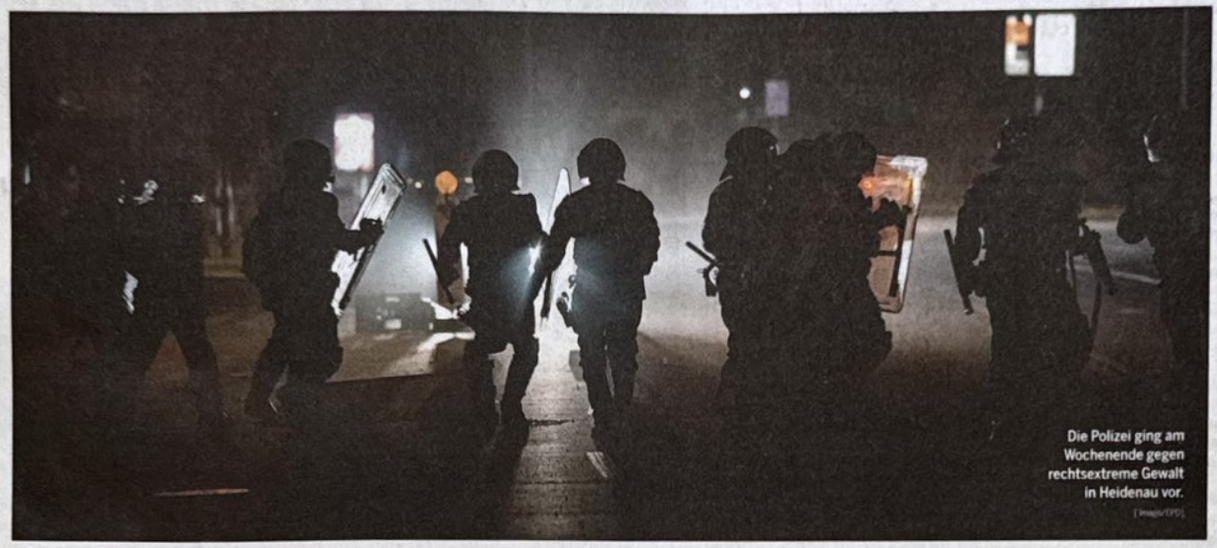
Die Presse

SEIT 1848

MITTWOCH, 26. AUGUST 2015 · PREIS: 2.20 EURO · NR. 20.610*** · DIEPRESSE.COM



Die Polizei ging am Wochenende gegen rechtsextreme Gewalt in Heidenau vor.

[Imago/EPD]

Angst vor rechtsradikalem Mob

Deutschland. Mehrere Anschläge gegen geplante Flüchtlingsunterkünfte versetzen deutsche Politiker in Alarmbereitschaft. Die Zahl der Übergriffe ist zuletzt deutlich gestiegen.

VON NICOLE STERN

Berlin. Es war vor ziemlich genau 23 Jahren, als es zu Ausschreitungen Rechtsextremer gegen eine Asylaufnahmestelle im deutschen Rostock-Lichtenhagen kam. Die Bilder von damals haben sich in den Köpfen vieler Politiker eingebrannt. Als die Pogrome von Lichtenhagen werden die Ereignisse von 1992 noch heute bezeichnet. Angesichts neuerlicher Angriffe gegen Asylunterkünfte in Deutschland sind die politisch Verantwortlichen alarmiert.

Präsident Joachim Gauck will heute, Mittwoch, eine Flüchtlingsunterkunft in Berlin besuchen, auch Kanzlerin Angela Merkel stattet dem sächsischen Heidenau eine Visite ab. SPD-Chef Sigmar Gabriel war bereits am Montag vor Ort. Seither verzeichnete die Parteizentrale „eine Flut von Bedrohungen verbunden mit fremdenfeindlicher Hetze". Nach einer Bombendrohung musste das Gebäude Dienstagnachmittag geräumt werden. Am Abend gab es dann Entwarnung.

Vor einer Flüchtlingsunterkunft in Heidenau bei Dresden war es am vergangenen Wochenende zu gewalttätigen Ausschreitungen gekommen. In der Nacht auf Dienstag entlud sich ein neuer Gewaltexzess. Schauplatz war diesmal Nauen, westlich von Berlin. Eine geplante Flüchtlingsunterkunft brannte ab. Die Polizei geht von einem absichtlich gelegten Feuer aus.

Brandenburgs Ministerpräsident, Dietmar Woidke (SPD), machte schnell klar, was er davon hielt: „Sollten die Ermittlungen einen fremdenfeindlichen Anschlag belegen, werden Polizei und Justiz in Brandenburg alles daransetzen, der Täter habhaft zu werden." Als Schande bezeichnete Finanzminister Wolfgang Schäuble die Taten.

Die Flüchtlingsthematik beschäftigt die deutsche Innenpolitik tagtäglich. Schließlich muss der Staat heuer mit der Ankunft von bis zu 800.000 Menschen rechnen. Absolut betrachtet verzeichnet die Bundesrepublik die höchste Zahl an Asylwerbern innerhalb der EU. Von Jänner bis Juli beantragten rund 218.000 Personen Asyl. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres sind das mehr als doppelt so viele.

Der zunehmende Ansturm schlägt sich auch in den Übergriffen auf Schutzsuchende nieder. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres kam es deutschlandweit bereits zu 202 Angriffen auf Asyl- und Flüchtlingsunterkünfte. 173 davon wurden von Rechtsextremen verübt. Vor allem gegenüber 2014 dürfte die Stimmung schlechter geworden sein. Im gesamten Vorjahr waren nämlich „nur" 203 Angriffe registriert worden.

Einigkeit bei Abschiebungen

Für den Extremismusforscher Johannes Kiess von der Universität Leipzig sei es daher „höchste Eisenbahn", gegen die rechten Kräfte vorzugehen. Denn gerade jetzt, da so viele Flüchtlinge nach Deutschland kämen, würden die Rechten eine Möglichkeit sehen, ihre Stärke unter Beweis zu stellen. „Genau darauf haben sie gewartet", sagt Kiess. Mit Anschlägen werde man in Zukunft immer wieder rechnen müssen. Die Politik sei deshalb gefragt, „Flagge zu bekennen". Dazu gehöre auch, der Bevölkerung zu vermitteln, dass Asyl ein Menschenrecht sei.

Die Vorschläge der Politik zur Verbesserung der Lage sind jedoch ganz unterschiedlich. Für Ralf Fücks von der Heinrich-Böll-Stiftung handelt es sich bei diesen vor allem um „hilflose Versuche zwischen Abschreckung und Eindämmung bei gleichzeitiger administrativer Bewältigung des Problems". Während Merkel etwa an die faire Verteilung innerhalb der EU appelliert, schlägt die Polizeigewerkschaft Bannmeilen für Flüchtlingsquartiere vor. Schon vor wenigen Wochen hatte sie die Idee von Grenzkontrollen aufgeworfen – woran in erster Linie Bayern großes Interesse haben dürfte. Schließlich findet der Erstkontakt mit deutschem Boden großteils in diesem Bundesland statt. Von Sach- statt Barleistungen sprach wiederum Innenminister Thomas de Maizière. Dieser ist es auch, der Pensionisten aus dem Ruhestand holen will, um der steigenden Zahl an Flüchtlingen Herr zu werden. Am Dienstag kündigte er an, Kommunen und Länder (die Flüchtlinge nach einem Verteilungsschlüssel aufnehmen) strukturell und dauerhaft zu unterstützen. Den Vorwurf, zu spät auf die aktuelle Situation reagiert zu haben, lässt er aber nicht gelten.

Einig zeigen sich die Politiker jedenfalls in der Abschiebung derjenigen, die aus deutscher Sicht nicht bleiben dürfen. Das sind in ihren Augen vor allem Bürger aus dem Balkan. 67 Prozent der Ausgewiesenen stammten in der ersten Jahreshälfte von dort.

Mehr zum Thema:

Leitartikel von Oliver Pink: der Banker im Flüchtlingsdrama S. 2

Das langsame Ende offener Grenzen S. 2, 3

Christian Konrad im Porträt S. 3

Serbiens Premier Aleksandar Vučić im Interview S. 4

Weitere Infos: **www.diepresse.com/fluechtlinge**

THEMEN



FEUILLETON

„Man riet mir früh vom Singen ab"

„Presse"-Interview mit der Flötistin, Elektronikerin und Sängerin Maja Osojnik, die das Jazzfestival Saalfelden eröffnet. S. 21

INNENPOLITIK

Arbeitszeit für Pension ansparen

Die ÖVP-Arbeitnehmer appellieren an Sozialminister Rudolf Hundstorfer, das lang geforderte Zeitwertkonto umzusetzen. S. 7

ECONOMIST

Deutschland schwimmt im Geld

Deutschland hat im ersten Halbjahr *dank guter Konjunktur 21,1 Mrd. Euro* Budgetüberschuss erwirtschaftet, den höchsten seit 15 Jahren. S. 13, 15

WELTJOURNAL

Ein neuer Ministaat

In Norditalien rief ein von Beamten gefrotzelter Bürger in einem Kreisverkehr das „Fürstentum von Dellavalle" aus. S. 6

NAVIGATOR

Veranstaltungen, Radio & TV S. 8, 20
Sport S. 11
Aktien, Fonds S. 16
Wetter S. 24
Impressum S. 24
24 Stunden S. 24

[Foto: Mirjam Reither]







PREIS: Italien € 3,50. „DIE PRESSE", 1030 Wien, Hainburger Str. 33, PF 33. ✆ (01) 514 14 DW 250 (Wortanzeigen), DW 193 (Anzeigen) Fax: DW 400 (Redaktion), ABO: ✆ (01) 514 14 DW 70, Fax: DW 71. Retouren an PF 100, 1350 Wien. Zulassungsnummer: 022032748T

STADTBILD



VON WOLFGANG FREITAG

Wenn der Römerstein mit seinem Latein am Ende ist

Irgendwie kann er einem richtig leidtun, wie er so dasteht, eingezäunt, als müsste man Angst haben, er könnte davonlaufen. Dabei steht er ja schon so lang da, ohne sich vom Fleck zu rühren, und er hat bestimmt noch niemandem auch nur das geringste Leid getan, dass man sich schützen müsste vor ihm: vor dem römischen Meilenstein, der im äußersten Westen von Penzing, an der Grenze zu Niederösterreich, aus dem Waldboden wächst, als hätt' er Wurzeln geschlagen.

Wär' kein Wunder: Gut 1700 Jahre hat er hier, nächst der Straße Richtung Tulln, schon ausgeharrt, in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts sei er aufgestellt worden, vermutet man, unter der Kaiserdynastie der Valentiniane, zu einer Zeit also, da man römischerseits längst mehr mit sich selbst als mit „veni, vidi, vici" beschäftigt war. Freilich: So ganz sicher ist die zeitliche Einordnung ohnehin nicht, der Meilenstein ist schriftlos, quasi stumm geblieben, erzählt uns nichts von seinem Wann und Warum, wie er auch das Von-wo-wohin verschweigt. Nicht einmal eine richtige Römerstraße hat man in seiner Nähe bisher finden können, wiewohl man schon danach gegraben hat. Egal: Bereits Anfang des 14. Jahrhunderts wird schriftlich von ihm Notiz genommen, in einem Urbar der Passauer, und im Übrigen glaubt man, er habe, im Mittelalter als der „Scheiblige" geläufig, sogar dem nahen Scheiblingstein den Namen gegeben haben.

Heute brausen die Biker an den Wochenenden ein paar Meter neben ihm vorbei, der er doch, im Wald zurückgezogen, nur jenen kenntlich wird, die sich zu Fuß durchs wienerisch-niederösterreichische Grenzland bewegen. So lange Geschichte – und nicht das kleinste Schild, das den Weg zum ihm wiese. Den Stein wird's nicht weiter grämen: Der hat schon so viel gesehen – Völkerwanderung, Magyarensturm –, da wird ihn die Ignoranz des beginnenden 21. Jahrhunderts auch nicht mehr aus der Römerruhe bringen können. O tempora, o mores? Ach was, mittlerweile ist wahrscheinlich sogar er schon am Ende mit seinem Latein.

E-Mails an: **wolfgang.freitag@diepresse.com**



O tempora, o mores? Römischer Meilenstein bei Scheiblingstein. [wf]

Pop-up-Restaurant in Alpbach: Krumme Karotten im Hallenbad

Waste Food. Iss mich! verkocht während des Europäischen Forums Alpbach Gemüse, das für den Handel nicht gut genug ist. Auch Asylwerber helfen mit.

VON BERNADETTE BAYRHAMMER

Doch, hier darf gegessen werden – auch, wenn der rote Schriftzug an der Wand des stillgelegten Hallenbads in Alpbach anderes besagt. Es soll sogar. Und es wird auch gegessen. In der Küche der früheren Hallenbadkantine in dem Tiroler Bergdorf, das wegen des Europäischen Forums dieser Tage voll von Menschen aus aller Welt ist, schlichten fünf junge Leute gerade die letzten Gabeln, Teller und Weckgläser in den Geschirrspüler. Linseneintopf, griechische Riesenbohnen, Zucchininudeln, Karottensuppe: Alles, was heute da war, ist aufgegessen. Das ist auch gut so: Aufessen statt wegwerfen ist immerhin das Motto des Wiener Catering-Start-ups Iss mich!, das hier drei Wochen lang ein Pop-up-Restaurant betreibt.



Die alten Verbote gelten nicht mehr: Iss-mich!-Gründer Tobias Judmaier im Hallenbad. [Rotbloth]

Was eine einmalige Sache bleiben wird, wenn man das Ächzen von Chef Tobias Judmaier richtig interpretiert, der gerade alles für den Abend vorbereitet. Nein, ohne Spaß: Tatsächlich ist die Idee des Forums Alpbach, dass der sogenannte Off-Space, wie das Hallenbad genannt wird, jedes Jahr anders bespielt wird. Den Auftakt machte vor zwei Jahren das (inzwischen sesshafte) Pop-up-Kaffeehaus Vollpension. Judmaier und Iss mich! sind heuer mehr als ein Restaurant: Die Lebensmittelverschwendung wird im Hallenbad in einer ganzen Reihe von Diskussionen und Veranstaltungen thematisiert.

„Den Bauern blutet das Herz"

Gegen das Wegwerfen anzutreten ist der Kern von Iss mich!, das Judmaier vor drei Jahren gegründet hat und das im Vorjahr bei der Austria-Gala von Lesern der „Presse" in der Kategorie Humanitäres Engagement ausgezeichnet wurde. „Täglich werden unfassbare Mengen an Gemüse aussortiert", sagt Judmaier. Da Kohlrabis zu groß, Karotten zu klein und krumm sind oder Kartoffeln bei der Ernte Schrammen bekommen haben, werden sie zu Biogas oder Tierfutter verarbeitet oder wieder ins Feld hineingepflügt. „Den Bauern blutet das Herz, wenn sie jeden zweiten Salatkopf auf dem Feld stehen lassen müssen."

Lieber also geben sie das unverkäufliche Gemüse – meist gratis – an Judmaier weiter, der es dann zu – meist vegetarischem, oft veganem – Essen verkocht. In Alpbach hat er bisher rund 200 kg vom Schotthof, dem größten Tiroler Landwirt, bekommen. Mehr folgt.

Lebensmittelabfälle zu reduzieren ist aber nicht der einzige Anspruch, den „iss mich!" hat. Verwendet wird Biogemüse. In Wien – wo Lieferservice und Catering angeboten werden – werden Frauen aus den Mutter-Kind-Häusern der Caritas beschäftigt. Geliefert wird so weit als möglich mit dem Fahrrad.

In Alpbach helfen in der Küche drei Asylwerber mit, die in einer Nachbargemeinde untergebracht sind. Das habe sich spontan entwickelt, erzählt Judmaier: Die Arbeit sei mit seinem kleinen Team kaum zu bewältigen gewesen – und so habe man mit der Gemeinde diese Idee entwickelt. Tatsächlich ist der Ansturm enorm. Die 150 bis 200 Portionen pro Tag werden eigentlich immer aufgegessen. Was vielleicht auch an der Location liegt – die mit ihrem Retrocharme ein Paradies für die Hipster unter den Forumsteilnehmern ist: der braungrüne Fliesenboden, die Bank mit dem orange karierten Samtbezug – kombiniert mit den Hockern aus Pappe, die mit Tapeten von Vivienne Westwood aufgemotzt sind (die kommende Woche beim Forum spricht) – und die weißen Bretter an der Wand, von denen eine Reihe lustiger Fotos herunterschaut. Die Kampagne von Iss mich, für die sich allerhand Forumsteilnehmer von Präsident Franz Fischler abwärts mit krummem Gemüse ablichten ließen: Fischler mit einem (zu großen) Kohlrabi.

Luft ist auch ein Lebensmittel

Die Kunstinstallation im eigentlichen Hallenbad, dem sogenannten Waldbad – verschiedenste Bäumchen und Bäume, die im ausgelassenen Schwimmbecken stehen –, gehört übrigens thematisch dazu, auch wenn es auf den ersten Blick nicht ganz passt. Die Idee dahinter: Luft ist auch ein Lebensmittel. Mit Luft wird oft schlampig umgegangen – und das Waldbad produziert sozusagen Luft zum Atmen.

70 JAHRE FORUM ALPBACH
19. 8. – 4. 9.
DiePresse.com/alpbach
EUROPEAN FORUM ALPBACH
Medienpartner „Die Presse"

AUF EINEN BLICK

Iss mich! führt das stillgelegte Hallenbad in Alpbach (Tirol) während des Europäischen Forums als Pop-up-Restaurant. Die Idee ist, Gemüse zu verkochen, das es etwa aus ästhetischen Gründen nicht in den Handel schafft. Außerdem läuft im Hallenbad die Ausstellung „Waldbad – Air Is Food", die Luft als Lebensmittel thematisiert. Iss mich! ist sonst in Wien als Liefer- und Cateringservice tätig. 2014 war Gründer Tobias Judmaier für die Auszeichnung Österreicher des Jahres der „Presse" nominiert.

VERANSTALTUNGEN

Wien | Niederösterreich

THEATER

Liebhartstaler Bockkeller: Kinder der Sonne, 20h, XVI., Gallitzinstr. 1, T: 416 23 66
Wiener Lustspielhaus: Hamlet oder Was ist hier die Frage?, 20h, I., Am Hof, T: 0681/201 511 75

KLASSIK

Ehrbar Saal: Forum Gitarre Wien 2015: Bozhana Pavlova (Bulgarien)/ Davide Tomasi (Italien), 15h, Carlo Marchione (Italien), 19.30h, IV., Mühlg. 28, T: 585 08 88
Staatsoper: Wr. Mozart Orchester, 20.15h, I., Opernring 2, T: 513 1 513

KIRCHENMUSIK

Peterskirche: Thomas Reisinger (Tenor), 18h, Vera Klimova (Sopran), Yooko Roth (Mezzosopran), 20hl., Petersplatz, T: 533 64 33
Karlskirche: Vienna Concert Orchestra, 20h, IV., Karlsplatz

U-MUSIK

Flex: Crystal Soda Cream, 20h, I., bei der Augartenbrücke, T: 533 75 25
Jazzland: Diknu Schneeberger Trio, 21h, I., F.-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75
rhiz: Yamagata Tweakster, 21h, VIII., Lerchenfelder Gürtel, U-Bahn-Bogen 37-38, T: 409 25 05
Theater am Spittelberg: Erika Pluhar, Klaus Trabitsch, Peter Rosmanith & Christoph Petschina – Bossa à la Marinoff", 19.30h, VII., Spittelberggg. 10, T: 526 13 85
Zwe: Let's Groove Jazz Jamsession, 19.30h, II., Floßg. 4, www.zwe.cc

VORTRÄGE

Museumsquartier: O-Töne mit Karl-Markus Gauß, 20.30h, VII., Museumspl. 1, T: 523 58 81

AUSSTELLUNGEN

Arnulf Rainer Museum: Markus Lüpertz / Arnulf Rainer – Bildende Kunst (bis 18.10.2015), tgl. 10-17h, Josefsplatz 5, Baden, T: 02252-209196-11
Das Kunstmuseum Waldviertel: Das unbekannte Universum (bis 10.01.2016), tgl. 9.30-18h, Schrems, Mühlgasse 7a, T: 02853-72 888
Essl Museum: Deutsche Kunst nach 1960 (bis 15.11.2015). Aboriginal Art (bis 18.10.15). Di-So (Mo an Feiertagen) 10-18h, Mi 10-21h. An der Donau-Au 1, T: 02243-370 50-150
Kaiserhaus Baden: Symbol einer Liebe – Erzherzog Carl und Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg (bis 01.11.2015). Di-So, Ftg. 10-18h, Hauptplatz 17, 2500 Baden
Karikaturmuseum Krems: Mordillo (bis 22.11.2015). Feinhirn (bis 30.12.2015). Das Fenster zur Welt (bis 10.01.2016). Für immer Deix! (bis 09.09.2015), tgl. 10-18h, Steiner Landstr. 3a, T: 02732-90 80 20
Landesmuseum NÖ: Karl Korab (bis 26.10.2015). Figl von Österreich (bis 26.10.2015). Warzenkraut & Krötenstein (bis 07.02.2016). Bader, Medicus, Primar (bis 18.10.2015). Div. Dauerausstellungen, Di-So, Ftg 9-17h, St. Pölten, Kulturbezirk 5, T: 02742-90 80 90-999

FESTSPIELE

Salzburg

Haus für Mozart: Iphigénie en Tauride, 17h
Großes Festspielhaus: Der Rosenkavalier, 18h
Felsenreitschule: Gustav Mahler Jugendorchester, 20.30h
www.salzburgerfestspiele.at, T: 0662-8045-500

STADTMENSCHEN

Rose Alaba: Gig in Alpbachs Dschungel

Grundsätzlich haben die Alpbacher Dorfjugend und das Europäische Forum eher wenige Berührungspunkte. Im Waldbad (siehe Artikel oben) kamen die jungen Alpbacher und die Stipendiaten jetzt zusammen. Um Alaba spielen zu sehen. Nicht David, den Fußballer, sondern seine Schwester Rose May, die Musikerin.

Sie gab im ehemaligen Hallenbadbecken, das derzeit eine Installation aus Bäumchen und Bäumen beherbergt, ein Konzert. „Ich habe noch nie in einem Dschungel gespielt." In ihren Songs (das neue Album soll im Herbst erscheinen) erzählt sie Anekdoten aus dem Alltag junger Menschen. Ungleichheit – das Generalthema des diesjährigen Forums – kommt da auch vor. Sie selbst aber habe sich noch nie ungleich behandelt gefühlt: „Ich bin laut und kann mich wehren." Und die Menschen würden sie eben mögen oder nicht. Was sie wiederum gar nicht mag, sind Anspielungen auf ihren berühmten Bruder – von dem sie schwärmt. „Aber es nervt schon", gibt sie zu, „wenn Leute sagen: ‚Du siehst aus wie dein Bruder – nur mit langen Haaren.'" (mhk)



Singer-Songwriterin Rose May Alaba in Alpbach. [Rotbloth]

Federn des Tosca-Engels zu kaufen

Er war der Star der „Tosca" in St. Margarethen: Der 25 Meter hohe Engel von Amra Bergman aus der Inszenierung von Robert Dornhelm wird gerade abgebaut – und seine 670 Federn stehen zum Kauf. Die Teile messen 2,5 bis zehn Meter, wiegen 25 bis 90 Kilogramm und kosten 30 bis 80 Euro, der Erlös geht an Jugendprojekte in Ungarn, Rumänien und der Slowakei. Reservierung unter: (0)2682/63004 701, office@arenaria.at